

Die häufigsten Rosen-Probleme

Gesunde Rosen sind für viele Gartenfreunde nach wie vor die Bestätigung ihres «grünen Daumens» schlechthin. Nicht zuletzt deshalb, weil so viele verschiedene Schadursachen dem Rosenliebhaber ein Schnippchen schlagen können, dass manchem Verehrer die Freude vergeht. Sicher haben Sie das auch schon erlebt: kaum treten im Frühjahr die ersten, zart grünen Rosenblätter ans Tageslicht, schon erscheinen auf den Unterseiten orange Pusteln oder an den Triebspitzen die ersten Blattläuse. Und nach den Sommerferien sind die Beete mancherorts vom Krankheitsbefall derart verkahlt, dass man sich vor den Nachbarn am liebsten verkriechen möchte... Wer bei der Rosenpflege Geld und Aufwand scheut, spart am falschen Ort. Es sei denn, man entscheide sich für besonders pflegeleichte Sorten. Weil oft bereits bei der Erkennung als wichtigste Grundlage für eine effektive Bekämpfung Fehler gemacht werden, stellen wir Ihnen hier die häufigsten Schadursachen vor. Sollten Sie weitere Fragen zum Thema Rosenpflege haben, sind wir gerne für Sie da.



Mehltau und Rosenrost

Zuweilen macht sich der Rosenrost schon kurz nach dem Austrieb am ersten frischen Blattgrün bemerkbar, während der Echte Mehltau besonders im Mai-Juni an den Triebspitzen zuschlägt. Und zwar auch, wenn die Witterung eher kühl und trocken ist, was die meisten anderen Pilzkrankheiten nicht lieben. Beim Rost bilden sich anfangs an den Blattunterseiten kleine orange Pusteln. Später erscheinen auch an den Blattoberseiten orange Flecken, die sich – im Gegensatz zu denjenigen an den Blattunterseiten – jedoch nicht wegwischen lassen. Befallene Blätter fallen häufig schon bei geringer Berührung ab. An schlechten Standorten und/oder bei besonders anfälligen Sorten können die Rosenstöcke bereits im Frühsommer fast völlig verkahlen, wodurch die Pflanzen stark geschwächt werden.
Vorbeugung/Bekämpfung: Es lohnt sich, bei Beetrosen auf robuste Sorten zu achten. Anfällige Rosen müssen pro Saison mit rund 3 bis 5 Spritzungen vor frühem Pilzbefall geschützt werden. Mittelwahl und Einsatzzeitpunkt gehört besser in die Hand der Profis, damit der Nutzen den Aufwand überwiegt.



Sternrusstau

Diese Pilzkrankheit ist ebenfalls sehr verbreitet. Auch hier sind die Sortenunterschiede in der Anfälligkeit oft frappant. Der Pilz tritt in der Regel etwas später auf als der Rosenrost. Die Hauptaktivität liegt eher im Sommer und Herbst. Nasskalte Witterung begünstigt die Infektionen. Auf den Blattoberseiten, zu Beginn hauptsächlich in Bodennähe, bilden sich charakteristische unregelmässig sternförmige Flecken. Befallene Blätter vergilben laufend und fallen frühzeitig ab. Dadurch wird die Assimilationsfläche der Pflanzen zuweilen derart geschwächt, dass auch mal ganze Stöcke eingehen können.
Vorbeugung/Bekämpfung: Da auch dieser Pilz hauptsächlich auf abgefallenem Pflanzenmaterial überwintert, können Sie das Infektionspotenzial durch sauberes Abräumen im Herbst reduzieren. Anfällige Sorten sollten keinesfalls an eher mittelmässig oder schlecht geeigneten, schattigfeuchten Standorten gepflanzt werden. Effizienter Pflanzenschutz an anfälligen Sorten ist nur durch konsequente Pflege möglich und gehört am besten in Profihände.



Blattläuse

Rosenläuse sind meist grün oder bräunlich gefärbt. Sie sitzen vorwiegend an den jungen, noch zarten Pflanzenteilen, wo sie vom frischen Pflanzensaft saugen. Dadurch kommt es zu verkrüppelten Blättern und zur Hemmung des Triebwachstums. Der Siebröhrensaft ist ausserdem derart süss, dass die Läuse massenhaft überschüssigen Zucker als «Honigtau» ausscheiden. Dieser verklebt das Blattwerk und ist ein idealer Nährboden für Russtaupilze, welche sich schnell darauf ausbreiten und die Pflanzen verschmieren.
Vorbeugung/Bekämpfung: Zurückhaltend düngen, allenfalls den genauen Nährstoff-Bedarf anhand einer gezielten Bodenprobe sicherstellen lassen. Schädlinge werden im Gegensatz zu den Krankheiten nur bei stärkerem Befall kurativ behandelt. Bis zur Blüte kann mit nützlingsschonenden Seifenmitteln, die nur auf Kontakt wirken, eine gute Wirkung erreicht werden. Später allerdings benötigt man systemisch wirkende Produkte, weil sich die Läuse zwischen Blütenblättern und in eingerolltem Blattwerk gut vor der Spritzbrühe schützen können.



Rosenzikaden

Stellen Sie an den Blattunterseiten kleine gelbgrüne Tierchen fest, die sich zuweilen ruckartig fortbewegen und bei Berührung wegspringen oder -fliegen? Dann handelt es sich um Rosenzikaden. Diese rund 3 mm kleinen Zapfsauger lieben ebenfalls geschützte Standorte. Auch Sie saugen einzelne Zellen leer wodurch eine ähnliche, jedoch etwas gröbere Sprengelung entsteht als bei den Milben. Bei starkem Befall sind die Symptome schon aus Distanz klar erkennbar. Pro Jahr treten zwei Generationen auf. Die Jungtiere sehen den ausgewachsenen Schädlingen ähnlich, sind aber nicht flugfähig.
Vorbeugung/Bekämpfung: Rosenzikaden treten besonders häufig an Kletterrosen auf, die an der Fassade vom Regen verschont werden. Denn die Schädlinge lieben trockene, luftgeschützte Stellen über alles. Wenn auch die Blätter nicht mehr so saftig aussehen, der Befall wird von den Pflanzen gut verkraftet. Bei starken Invasionen kann man sich mit herkömmlichen Blattlausmitteln behelfen. Jedoch unbedingt auch bzw. vor allem die Blattun-